

Gerhard Bosinski, Die Ausgrabungen in Gönnersdorf 1968–1976 und die Siedlungsbefunde der Grabung 1968. Mit Beiträgen von D. Batchelor, D. Evers und J. Frechen. Der Magdalénien-Fundplatz Gönnersdorf 3. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1979. 220 Seiten, 93 Abbildungen im Text, 20 Tafeln, 8 Beilagen.

Die im Jahre 1968 entdeckte und bis 1976 untersuchte Magdalénien-Freilandstation Gönnersdorf in Neuwied-Feldkirchen gehört aufgrund der Befunde und Funde, aber auch durch die auf Ausschöpfung aller Auswertungsmöglichkeiten gerichtete Ausgrabungstechnik, Dokumentation und interdisziplinäre Zusammenarbeit zu den bedeutendsten Paläolithfundplätzen Mitteleuropas. Es ist diesem Rang angemessen, wenn die Ergebnisse und Erkenntnisse auch großzügig und in voller Breite publiziert werden, was im Rahmen einer einzigen zusammenfassenden Monographie schwerlich möglich wäre. So ist es denn sehr zu begrüßen, daß eine Schriftenreihe zur Veröffentlichung der Forschungsergebnisse in Gönnersdorf geschaffen wurde, von der mit dem vorliegenden Titel in der Reihenfolge des Erscheinens bereits der vierte Band vorliegt; inzwischen kommt noch ein fünfter Band dazu (G. Bosinski u. G. Fischer, Mammut- und Pferdedarstellungen von Gönnersdorf, 1980). Der Nachteil einer solchen Publikationsweise, wenn – wie im Falle Gönnersdorf – die Feldarbeit bei Anlaufen noch nicht abgeschlossen ist, liegt natürlich darin, daß für einzelne Sachgebiete und Quellengattungen nur der jeweils erreichte Untersuchungs- und Auswertungsstand dargestellt werden kann und daß dann Nachträge und revidierende Bearbeitungen notwendig werden. Dieser Nachteil muß aber im Interesse der nur schrittweise möglichen Bewältigung der Gesamtpublikation und der schnelleren Überführung der Teilergebnisse in die Forschungspraxis in Kauf genommen werden. Sehr zu wünschen wäre allerdings ein auf das Ganze gerichteter, alle Einzelergebnisse zusammenführender Abschlußband der Serie.

Im vorliegenden Band werden in einem ersten Teil die Lage, die Entdeckung und die Ausgrabung des Fundplatzes Gönnersdorf einschließlich einer Übersicht über die altsteinzeitlichen Fundplätze im Neuwieder Becken und einer ausführlichen Darlegung der Grabungstechnik behandelt. Der zweite Teil ist den Siedlungsbefunden gewidmet.

Die Darstellung der Entdeckung und Ausgrabung des Fundplatzes beschränkt sich nicht auf die äußeren Daten, sondern weist auch die wichtigsten Befunde aus. In Verbindung mit dem Abschnitt über die Grabungstechnik wird das im Fortschreiten der Untersuchung akkumulierte Vertrautwerden des Ausgräbers und seiner Mitarbeiter mit den spezifischen Bedingungen an der Grabungsstätte und die daraus resultierende Optimierung der Grabungsstrategie, -technik und -dokumentation deutlich. Die generell in dem Buch zu verzeichnende Ehrlichkeit des Ausgräbers hinsichtlich Problematischem und auch Unzulänglichkeiten ist hoch anzurechnen. Besteht doch dadurch hinsichtlich der Objektivität der Aussagen über die Sachverhalte die Möglichkeit einer differenzierten Beurteilung.

Die ausführliche Darlegung und Begründung der angewendeten Grabungstechnik und -dokumentation ist in Hinblick auf die Beurteilung der beschriebenen Befunde und Ergebnisse, aber auch auf die Weitervermittlung der Praktiken und Erfahrungen, insbesondere an den Fachnachwuchs, sehr zu begrüßen. Leider mangelt es ja trotz einer Vielzahl von Titeln zur Feldarchäologie, besonders im englischsprachigen Bereich, noch immer an ins Detail gehenden Publikationen über das Ausgrabungswesen, so daß fallbezogene Darstellungen äußerst nützlich sind.

Angesichts der sehr aufwendigen Grabungsweise und Dokumentation verwundert allerdings, daß nicht auch die absolute Höhe und die Orientierung der Funde aufgenommen worden sind, obwohl Verf. sich der daraus erwachsenden Nachteile für die Bearbeitung des Materials bewußt war. Der angegebene Grund für die Unterlassung – die hohen Kosten für die Messungen – muß angesichts des zweifellos immensen finanziellen Gesamtaufwands für die Grabung durchaus mißtrauisch beurteilt werden.

Der Gesamtplan der Grabungsfläche zeigt klar, daß dieser so bedeutende Fundplatz nur zum Teil ausgegraben werden konnte. Wichtige Bereiche im Westen, Osten und Süden konnten wegen der Parzellierung und Bebauung des Geländes bedauerlicherweise nicht untersucht werden. Auf der gegrabenen Fläche sind als wichtigste Objekte drei größere Behausungsgrundrisse freigelegt worden, dazu noch drei kleinere Siedlungsobjekte.

Gönnersdorf ist ein weiterer Lößfundplatz, an dem durch die sehr subtile Grabungsweise postsiedlungszeitliche Vertikalverlagerungen von Funden – in diesem Falle Aufsteigen – aus dem Siedlungshorizont nachweisbar sind. Sekundäre Vertikalbewegungen von spätpaläolithischen und mesolithischen Artefakten

kennt Rez. auch von Sandsubstraten, dann aber weitaus überwiegend als Absinken. Die ursächliche Beziehung zum Gefrieren des Bodens, die auch vom Verf. gesehen wird, ist wohl eine mögliche Erklärung, doch könnte in Gönnersdorf angesichts der Gefälleverhältnisse im Siedlungshorizont auch Solifluktion eine Rolle gespielt haben, zumal auffälligerweise die zusammenpassenden Steinfragmente im Bereich der Fläche von 1968 überwiegend in Richtung des Gefälles lagen.

Die breit angelegte Darstellung der Siedlungsbefunde von 1968 und die vielgliedrige Begründung ihrer Interpretation im zweiten Hauptteil der Arbeit belegen den Wert der in Gönnersdorf so weit getriebenen Grabungstechnik und -dokumentation. Wohl jeder im Zusammenhang mit der Auswertung aufgekommene Fragestellung konnte mit den erfaßten Daten nachgegangen werden. Die Bauten auf dieser Fläche – ein größerer Wohnbau und ein kleinerer Zeltgrundriß dicht östlich von diesem – sind wie bei kaum einer anderen Fundstätte mit vergleichbaren Befundvoraussetzungen wirklich überzeugend nachgewiesen. Dazu werden die Verteilung der vom Menschen eingetragenen Steine – Schieferplatten, Quarzit, Quarz, Basaltlava und Sandstein –, der Gruben, des pulverisierten Hämatits sowie die Morphologie und der Inhalt der Gruben analysiert. Es ließen sich für den großen Wohnbau Pfostenlöcher in regelmäßiger Anordnung wahrscheinlich machen, die in Beziehung zur Kontur einer rotgefärbten ovalen Fläche standen, welche sich wiederum an eine Schieferplattenlage anlehnte und in ihrem Inneren eine eindeutige Feuerstelle aufwies. Der Grundriß des Baus hat eine breitovale Form, bei 7 m Länge und 5,25 m Breite wird seine Fläche auf ca. 29 m² berechnet. Der plattengepflasterte Eingang wurde im Südosten ermittelt. Die unter Mitwirkung von D. Evers nach den Befunden versuchte Rekonstruktion des Oberbaus lehnt sich an subrezente Bauten in Sibirien an und führte zu einem Rundbau mit senkrechter Wand und darauf aufsitzendem flachen Kegeldach mit Mittelpfosten. Als Material des Oberbaus werden Holz und Pferdehäute angenommen. Die Rekonstruktion ist im ganzen sehr überzeugend und bietet Ansatzpunkte sowohl für Rekonstruktionen an anderen Fundstätten mit Relikten von Wohnbauten als auch für Kritik an den bisher fast immer als Stangenzelte gedachten Rekonstruktionen.

Verf. stellt auch Überlegungen darüber an, ob die größere Behausung ein- oder mehrmalig benutzt worden ist. Unter anderem aufgrund der großen Zahl retuschierter Artefakte und Gravierungen sowie der Zweiphasigkeit der Feuerstelle hält er es für wahrscheinlich, daß der Wohnbau länger bestand und mehrmals von derselben Menschengruppe benutzt worden ist, nach den zoologischen Argumenten jeweils im Winter. Die Befunde am Wohnbau selbst bieten allerdings keine Hinweise auf wiederholte Benutzung, etwa in Form neuer Pfostensetzungen bei Reparaturen am Stützgerüst oder durch Grubenüberschneidungen im Inneren.

Abschließend werden die bisher bekannten spätpaläolithischen Behausungsreste Eurasiens hinsichtlich Parallelen zu Gönnersdorf betrachtet. Im Vordergrund des Interesses stehen dabei dem Gönnersdorfer Befund vergleichbare Strukturen und Elemente. Es zeigt sich, daß ein völlig übereinstimmender Befund bisher nicht vorliegt, jedenfalls nicht publiziert ist, obwohl die Merkmale einzeln oder auch in Kombination vorkommen. Am ehesten scheinen die Magdalénien-Siedlungsreste im räumlich relativ nahen Elb-Saale-Gebiet vergleichbare Befunde zu bieten, doch gerade diese sind noch nicht publiziert. Die übergreifende Betrachtung liefert dem Verf. weitere Argumente für die Annahme wiederholter Benutzung von über Größe und Stabilität einfacher Stangenzelte hinausgehenden Behausungen, also auch der Gönnersdorfer 'Großbehausung'.

Im ganzen liegt eine gediegene Publikation vor, in der vor allem die Vorlage der Siedlungsbefunde hohen Ansprüchen genügt. Die Ausstattung mit Zeichnungen, Fotos und Plänen läßt nichts zu wünschen übrig; namentlich die z. T. mehrfarbigen Plan- und Profilbeilagen sind vorzüglich. Mit diesem Band werden nicht nur für die weiteren Befundvorlagen von Gönnersdorf, sondern auch für die Publikation anderer Grabungen mit vergleichbaren Ergebnissen Maßstäbe gesetzt.